

EDITORIAL

Wissenschaft AntiWissenschaft

„Defending science against anti-science“ – so lautet der Titel eines NEWS AND VIEWS Kurzbeitrages von John MADDOX (*Nature* 368, Seite 185, 17. März 1994). Was ist 'anti-science'? Der Autor nennt Beispiele: Glaubensheilung, Astrologie, 'scientific creationism' und anderes mehr. Ehrliche Sorge spricht aus den Zeilen; das überrascht nicht. Mehr als 50% der Deutschen legen Wert auf die Kenntnis ihres Horoskopes – wenn das kein Grund zur Beunruhigung ist! Wie kann so etwas in einem Land wie der Bundesrepublik mit breiter naturwissenschaftlicher Schulbildung geschehen? Der Siegeszug der Naturwissenschaften scheint ungebrochen: Nach der Epoche von Physik und Chemie werden wir heute Zeugen der (nur scheinbar) unbegrenzten Möglichkeiten der Gentechnologie. Wohin bringt uns der Fortschritt der Wissenschaft? Gute medizinische Versorgung, Horror von Hiroshima und Contergan, Wohlstand, Alpträume moderner Eugeniker, Lebensqualität, trostlose Monotonie weitläufig zerstörter Lebensräume...

Wissenschaft koppelte sich in den letzten beiden Jahrhunderten im Vertrauen auf ihre eigenen Möglichkeiten systematisch von transzendenten Inhalten ab. Absolute Wertmaßstäbe sind nur noch von historischer Bedeutung, zunehmend wird das Lebensgefühl unserer nach-christlichen Kultur mit Begriffen wie Technokratie, Individualismus, Egoismus, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit umschrieben. Man hat mehr oder minder deutlich versichert, daß der Mensch „nichts als ...“ sei, ein „einsamer Zigeuner am Rande des Universums“, zwanghaft den blinden Pfeilen der Evolution folgend, als letztes Ziel das Grab.

Viele spüren es: Damit kann man weder leben noch sterben – das kann doch nicht alles sein! Der Mensch ist ein Gottsucher – weder westliche noch östliche materialistische Philosophien, Wissenschaftsverständnisse und Praktiken konnten das ändern. Im Gegenteil, das lange negierte Bedürfnis nach Transzendenz wird immer drängender und bricht sich – bedauerlicherweise! – auch in Irrationalismus, Esoterik und Okkultismus Bahn: 'anti-science'.

Wie die aktuelle Korrespondenz in *Nature* deutlich zeigt, gibt es aber offenbar doch eine ganze Reihe von bewußt religiösen Naturwissenschaftlern, welche darauf bestehen, daß „Wissenschaft nicht alles wissen kann.“ Doch damit will John Maddox nicht so recht übereinstimmen. Er läßt nur gelten, daß „Wissenschaft nicht alles weiß“. Doch nicht etwa *noch nicht* alles?! Fast möchte man es meinen: Religion sei nicht nur überflüssig, sondern potentiell so gefährlich wie Astrologie.

Aber der zur Zeit schlimmste Feind der Wissenschaft sei 'creation science', welcher man mit den „wildesten Gegenangriffen“ begegnen müsse. Warum ist 'scientific creationism' um so vieles gefährlicher wie beispielsweise Astrologie? John MADDOX: „Inzwischen sind viele Vertreter des 'scientific creationism' qualifizierte Wissenschaftler und Ingenieure und sind deshalb desto heimtückischer, weil sie die Sprache beherrschen.“

Die Ablehnung des 'scientific creationism' durch die 'scientific community' erscheint aus verschiedenen Gründen nicht unverständlich, ist aber an dieser Stelle von sekundärer Bedeutung. Beunruhigend ist dagegen die Schärfe der Reaktion. Derart emotionale Töne erwartet man in wissenschaftlichen Journalen eigentlich nicht. Ist all das 'anti-science', was die philosophisch motivierte Absolutsetzung des an sich nützlichen methodischen Atheismus der empirischen Wissenschaften kritisiert? Wird man nach dem Sieg von 'science' über 'anti-science' wieder eine reine Lehre bekennen müssen, bevor man als diskussionswürdig eingestuft wird?

Die in der „richtigen Sprache“ geführte Kritik herrschender Paradigmen, wie sie in *STUDIUM INTEGRALE Journal* u. a. geschehen soll, ist unverzichtbarer und mitunter leider vernachlässigter Teil des wissenschaftlichen Alltagsgeschäftes. Gerade in einer solchen Auseinandersetzung darf die Faszination an den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung deutlich werden. Wissenschaft ist eine der vornehmsten, erfüllendsten und schönsten Aufgaben des menschlichen Geistes – und sie ist *per se* nicht schuldig an allen Übeln unserer Zeit. Würde sie sich nur nicht so oft zum Maßstab aller Dinge setzen, sondern sich demütig mit der Kraft ihrer Begrenztheit begnügen.

Siegfried Scherer, Freising

Leserpost an den Herausgeber

Leserbriefe an *Studium Integrale Journal* sind erwünscht. Dabei spielt keine Rolle, ob sich der Inhalt auf Beiträge des Journals bezieht oder andere Themen aus dem Spektrum der Zeitschrift betrifft. Die Entscheidung über eine Publikation trifft das Redaktionsteam. Autoren, auf deren Beitrag eingegangen wurde, werden in der Regel zu einer Antwort eingeladen. Senden Sie Ihre Post an die Adresse des Herausgebers (s. Impressum).